



Revuehafte Show der Kulturen: Choreograf und Travestiekünstler René Rexhausen hatte mit den Jugendlichen einen glamourösen Schlusssauftritt einstudiert, der von der Schülerschar bejubelt wurde. ■ Foto: Richter

Weil Vielfalt verbindet

Interkulturelle Wochen: Bundesweiter Auftakt in Offenbach

Von Harald H. Richter

OFFENBACH ■ Zum bundesweiten Auftakt der Interkulturellen Wochen in Offenbach haben hochrangige Kirchenvertreter in einem Gottesdienst der Ökumene für Vielfalt und ein friedliches gesellschaftliches Zusammenleben geworben. Zudem gab es ein großes Eröffnungsfest an der Theodor-Heuss-Schule.

Es herrscht drangvolle Enge – nicht nur in mehreren Klassenräumen, wo an diesem Abend interessierte Gäste Schautafeln aus Unterrichtsprojekten zum Thema „Vielfalt verbindet“ betrachten. Im grünen Schlauchboot „Seahawk 4“ sitzen junge Männer dicht an dicht: Hassisib und Wahidolla, Kamal und Nasr, Reza Agha, Ahmad und Khan – Flüchtlinge aus Afghanistan. Vor rund zwei Jahren aus ihrer kriegsumkämpften Heimat geflohen und auf Irrwegen nach Deutschland gelangt, gehen sie inzwischen in Offenbach zur Schule, sind aber von Abschiebung bedroht. „Den Bescheid haben wir kürzlich bekommen“, sagt einer von ihnen leise und holt das Dokument hervor.

Die sieben nehmen den evangelischen Kirchenpräsidenten von Hessen und Nas-

sau, Volker Jung, und Erzpriester Georgios Basioudis als Vertreter der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland in ihre Mitte, schildern ihren persönlichen Überlebenskampf und die Wege ihrer Flucht. Sie berichten vom Ankommen in Offenbach und dem ehrlichen Bemühen, sich hier integrieren zu wollen. Ihr Deutsch ist noch nicht perfekt, doch so verständlich, dass ihnen alle Aufmerksamkeit zuteilwird. Die Kirchenvertreter hören zu, nehmen Anteil am Schicksal, das ungewiss ist.

„Gottes Liebe ist global und gilt allen Menschen gleichermaßen.“ Dieser Satz aus Jungs Predigt, die er kurz zuvor beim ökumenischen Gottesdienst zum Auftakt der Interkulturellen Wochen in der Katholischen Kirche H. Dreifaltigkeit gehalten hat, ist allen noch im Ohr. Ebenso die Kritik des Kirchenpräsidenten an Sammelabschiebungen nach Afghanistan und Begrenzungen beim Familiennachzug für Schutzsuchende. Jesus Christus rufe dazu auf, sich am Hoffnungsbild des Reiches Gottes zu orientieren.

Dazu gehöre, nach Recht und Gerechtigkeit für alle Menschen zu streben. Nur auf das eigene Interesse oder nationale Wohl bedacht zu sein, gehe mit der Gottesbotschaft nicht zusammen.

Mit Blick auf Zuwanderer spricht sich der Generalvikar Weihbischof Udo Bentz vom Bistum Mainz gegen Abgrenzung und „aufgenötigte Assimilierung“ aus. Es komme vielmehr auf Integration als wechselseitigen Prozess an. Auch Christopher Sturm von den Alt-Katholiken, Pfarrer Stephan Angel (Rumänisch-Orthodoxe St. Nikolausgemeinde) sowie weitere Vertreter örtlicher Religionsgemeinschaften unterstreichen mit ihrer Teilnahme und Fürbitten den konfessionsübergreifenden Charakter des Gottesdienstes am Beginn der Interkulturellen Wochen, die in Offenbach zum 20. Mal begangen werden. Erstmals jedoch ist man Gastgeber für den bundesweiten Auftakt.

Bereits während des Gottesdienstes in der mäßig besetzten Kirche setzen Jugendliche der beruflichen Theodor-Heuss-Schule das Thema Krieg und Fluchterfahrungen in Szene. „Schlepper im Meer“, so der Titel ihrer wahren Geschichte, die sie mit der Theaterpädagogin Anna

Yunysheva aufbereitet haben. Im Foyer des Schulneubaus gestalten anschließend Jugendliche, unter anderem in Gewändern ihrer Herkunftsländer, ein zunächst nachdenklich stimmendes Programm. Unter anderem werden in Tanzperformances und Spielszenen Krieg, Flucht und Schleppei thematisiert. Aber auch das vergnügliche Element kommt nicht zu kurz, um die Vielfalt menschlichen Zusammenlebens, Toleranz und Verständnis für andere Lebensformen auszudrücken. Das zeigt sich in einer revuehaften Show der Kulturen, die Choreograf und Travestiekünstler René Rexhausen mit den Jugendlichen einstudiert hat. Sein glamouröser Schlusssauftritt als Dragqueen in Glitzerkostüm und Stiletto in mitten der Schülerschar wird bejubelt.